

Bad Lippspringe
Altenbeken
Borchen

Versiegelte Flächen auf dem Prüfstand

Bad Lippspringe (kar). Etwa 400 Haushalte haben inzwischen Post von der Stadt Bad Lippspringe bekommen. Die Kommune überprüft aktuell die Berechnungsgrundlage für die Niederschlagswassergebühr. Kämmerer Till Kremeyer spricht von einem Beitrag zur Gebühren-Gerechtigkeit und Gleichbehandlung der Bürger. Zum Hintergrund: Für Regenwasser, das beispielsweise von Hausdächern, gepflasterten Wegen, Terrassen oder anderen versiegelten Flächen in die Kanalisation geleitet wird, erhebt die Stadt eine sogenannte Niederschlagswassergebühr. Diese deckt zusammen mit der Schmutzwassergebühr die Kosten für die Abwasserbeseitigung. Die Niederschlagswassergebühr in Bad Lippspringe beträgt seit 2013 unverändert 0,48 Euro pro Quadratmeter. Zum Vergleich: In Paderborn beläuft sich die Gebühr auf 0,75 Euro, in der Nachbarkommune Schlangen auf 0,52 Euro und in Hövelhof auf 0,15 Euro.

»Wir haben die Haushalte angeschrieben, die bisher keine angemessene Niederschlagswassergebühr bezahlt haben«, sagt Kremeyer. Dem Schreiben ist ein Erhebungsbogen zu den versiegelten Flächen beigelegt, den der Hauseigentümer innerhalb von vier Wochen ausfüllen soll. »Für die Stadt bedeutet dieses Vorgehen vor allem, dass die Kosten für die Abwasserbeseitigung gerechter auf alle verteilt werden«, betont Kremeyer.

Gartentipps und Märchen

Bad Lippspringe (WV). Die Gartenschau Bad Lippspringe präsentiert heute zwei Veranstaltungen: eine Gärtnerführung mit Tipps und Tricks um 14 Uhr und ein Märchenaufführung an der Friedenskapelle um 16 Uhr. Die Führung ist kostenfrei. Treffpunkt ist der Sparkassengarten hinter dem Haupteingang.



Brücke über Beke wird neu gebaut

Autofahrer in Altenbeken müssen derzeit Unannehmlichkeiten in Kauf nehmen. Neben der Sanierung von Bushaltestellen im Ortskern nebst Baustellenampeln wird derzeit die Brücke am Brande neu gebaut. Die alte war marode und sollte eigentlich schon im vergangenen Jahr für 220.000 Euro erneuert werden. Jetzt wird die

Maßnahme nachgeholt, deshalb ist die Auffahrt vom Baugebiet Am Brande auf die Hüttenstraße bis zum 28. Juni nicht mehr möglich. Fußgänger können die Beke allerdings auf einer Holzbrücke überqueren. Die Bauarbeiten hängen aber nicht mit der Beke-Sanierung zusammen. Sie ist abgeschlossen.

Foto: Rudolf Koch

In vier Jahren 300 Flüchtlinge begleitet

Borchener Initiative zieht im neuen Domizil eine positive Bilanz

Von Bernhard Liedmann

Borchen (WV). Sie hat einen Notendurchschnitt von 2,3, in Deutsch eine 2- und besucht die Klasse 6 der Altenauschule in Borchent. »Nach dem Abitur würde ich am liebsten Ärztin werden«, sagt Deborah (12). Als sie mit ihrer Familie vor drei Jahren aus Nigeria nach Deutschland und Borchent kam, konnte sie gerade mal »Guten Tag und Hallo« sagen.

Cilli Clark (68) von der Borchener Flüchtlingshilfe nahm das Mädchen an die Hand. »Schon zwei Tage nach der Ankunft in Borchent mit dem Bus ging's zur Grundschule in Etteln«, erinnert sich die Helferin. Sie ist eine von etwa 40 Aktiven bei der Borchener Initiative, die seit vier Jahren etwa 300 Flüchtlinge begleitet haben. Sie haben jetzt einen festen Anlaufpunkt als Treff in Kirchborchen und helfen etwa 40 Flüchtlingen, vor Ort festen Fuß zu fassen: ob in der Schule oder im Beruf.

Bei Ahmad Hammoud (33) aus Syrien ist es Martina Flüter (52) gewesen, die dem Betonbauer bei der Eingliederung half. Nach den ersten Integrationskursen wollte der Flüchtling eine Arbeits-Perspektive finden. Pfarrerin Sabine Sarpe fiel ein Stellenangebot in Paderborn auf, Martina Flüter half dem jungen Mann bei der Bewerbung und dem Vorstellungsgespräch, nach der mehrwöchigen Probezeit im Dezember hat er jetzt eine Festanstellung in einem großen Bauunternehmen. Tariflich bezahlt mit allen Abgaben und Leistungen.

»Gerade dörfliche Strukturen haben uns immer geholfen, etwas zu bewegen«, sagt auch Karl-Heinz Lücke (63), ein Kopf der Borchener Flüchtlingshilfe. Ob bei der Wohnungs- oder Arbeitssuche, »irgendwie kennt man einfach irgendwo jemanden oder weiß von irgendetwas«, sagt er. Und so können die Flüchtlingshelfer von vielen gelungenen Eingliederungshilfen berichten: Ein IT-Fachmann arbeitet im Krankenhaus, ein anderer ist in der Orthopädie-Technik aktiv, im Alfener Gewerbegebiet haben mehrere einen langfristigen Job gefunden. So beispielsweise beim Metallbau-Unternehmen Otni, das etwa 100 Mitarbeiter aus 14 Nationen beschäftigt. Andere sind bei einem heimischen Elektrounternehmen, einem Glasbauer oder Friseur ebenso wie bei einem Bodenbelag-Unternehmen oder im Expeditionsunternehmen tätig.

Diese Arbeit der Flüchtlingshil-



Paten und Schützlinge: Über drei Jahre haben Cilli Clark (68/hinten links) und Martina Flüter (52) »ihre« Flüchtlinge begleitet: Deborah John (12) aus Nigeria und Ahmad Hammoud (33) aus Syrien. In der

fe Borchent, die beispielsweise auch in enger Kooperation mit anderen Institutionen dazu geführt hat, dass derzeit etwa 80 Flüchtlinge und ihre Familien in privaten Wohnungen leben, wurde jetzt auch vom Land honoriert

»Qualifikationsvermerk, Abitur und dann Studium. Ich möchte Ärztin werden.«

Die Ziele von Deborah John (12)

über einen finanziellen Miet-Zuschuss für den neuen Treffpunkt an der Bachstraße 13.

Ein Borchener Unternehmen stellte die Räume zur Verfügung, die die Initiative zu einem kleinen Begegnungszentrum ausbauen will. An vier Tagen in der Woche sollen die Türen offen stehen für jeweils drei Stunden. Beratungen, Hilfestellungen oder auch Spaß wie bei Spagetissimo (einem

Kochtreffen) nebst Internet-Café sollen dann hier möglich sein. »Vor allem können sich hier aber auch die Helfer und ihre Schützlinge mal gegenseitig kennenlernen«, sieht auch Lücke einen wichtigen Punkt dieses »Hots« der anderen Art. Viele Helfer und deren Flüchtlinge kennen sich untereinander noch oft zu wenig. Und natürlich können auch die »alten« Borchener selber mal reingucken und sich ein Bild von den Neubürgern machen.

Und es bleibt noch viel zu tun: Auch wenn sich beispielsweise Ahmad Hammoud inzwischen mit Wohnung und Arbeit integriert hat und aktiv in zwei Sportvereinen mitmacht, hängt seine Frau weiterhin im kurdischen Nord-Syrien fest. Der eingeschränkte Familiennachzug verhindert seit drei Jahren rechtlich, dass beide zusammen eine neue Existenz aufbauen können. Doch Martina Flüter will auch hier nicht aufgeben. Mit Hilfe der Diakonie möchte sie den Nachzug ermöglichen

Borchener Initiative helfen derzeit knapp 40 Aktive mit, etwa 200 Unterstützer gehören zum großen Kreis. Ob bei Wohnung, Schule oder Beruf, vieles konnte bewegt werden.

Foto: Liedmann

insbesondere nach dem Schicksalsschlag, als die beiden vor drei Jahren bei der Flucht ihre neugeborenen Zwillinge verloren.

Auch Cilli Clark wird Deborah und ihre Familie weiter begleiten. Der Vater der Familie ist inzwischen berufstätig und ihre kleineren Geschwister besuchen Kindergarten und Grundschule. Dank des Kümmerens um den Einzelfall

gelang es ihr jüngst auch einen Sponsor zu finden, damit Deborah Klavierunterricht bekommt.

Gerade die dörfliche Struktur hilft bei der Eingliederung, ist die Erfahrung von Lücke. So wird Ahmad Hammoud bei den wechselnden Baustellen immer von einem Kollegen im Auto mitgenommen, und Deborah wurde jüngst zur Klassensprecherin gewählt.

Kommentar

So breit wie das Spektrum der geflüchteten Menschen ist auch die Bandbreite der Hilfe selbst. In Borchent hat sich schon früh eine Initiative gegründet, die neben den 40 Helfern im harten Kern etwa 200 Unterstützer in allen Varianten hat. Deren Vernetzung und Verwurzelung im Ort hat früh zu einer großen Akzeptanz der Initiative in den Orten und auch in der Politik geführt. Eine Aus-

grenzung oder Gettoisierung gab es nicht. Und so können die ersten Früchte dieses Engagements geerntet werden – leider wahrscheinlich nur in einer ländlichen Zugsge-meinde möglich. Diese kleinen Erfolge haben viele Väter: die Bürger, Nachbarn, Vermieter, Gewerbetreibende, Lehrer, Schüler oder auch Verwaltungsmitarbeiter. Hier haben viele mitgeholfen.

Bernhard Liedmann

Ausgezeichneter Markt

Combi erhält Siegel »Generationenfreundliches Einkaufen«

Borchen (WV). Der Combi-Verbrauchermarkt Felix Fischer in Borchent hat jetzt das Qualitätszeichen »Generationenfreundliches Einkaufen« durch den Geschäftsführer des Handelsverbandes OWL, Kai Buhrke, überreicht bekommen. Das Unternehmen wird zum ersten Mal mit diesem Signet ausgezeichnet. Die Gültigkeit der Erstverleihung endet grundsätzlich nach drei Jahren.

Das bundesweit vom Handelsverband HDE getragene Siegel bescheinigt Geschäften, dass sie in puncto Servicequalität, Produktauswahl und Beratung die Anforderungen von Kunden aller Generationen erfüllen. So ist in den ausgezeichneten Geschäften für Menschen aller Altersgruppen – seien es Familien, Singles oder Menschen mit Handicap – komfortables und vor allem möglichst barrierearmes Einkaufen möglich.

Um das neue Qualitätszeichen zu erhalten, müssen die Geschäfte bundesweit einheitliche Kriterien

erfüllen. Für die Zertifizierung in Ostwestfalen-Lippe ist der Handelsverband OWL zuständig. Einzelhandelsbetriebe, die sich zertifizieren lassen wollen, werden von einem Tester-Team vor Ort besucht und bewertet. Die Tester prüfen vor Ort insgesamt 63 Kriterien ab, darunter 18 Kriterien, die

in jedem Fall positiv beschieden werden müssen, damit das Zertifikat von einer neutralen Bewertungsstelle erteilt werden kann. Die Kriterien beziehen sich unter anderem auf Leistungsangebote, Zugangsmöglichkeiten, Ausstattung der Geschäftsräume und das Serviceverhalten.



Bei der Übergabe des Qualitätszeichens (von links): Felix Fischer, Markinhaber; Cornelia Michaelis, Leitung Frischeabteilung und Kai Buhrke, Geschäftsführer Handelsverband OWL.